

WALDBRAND IN MUNITIONSBELASTETEM GEBIET

VON KBM SEBASTIAN WEBER, PRESSESPRECHER - KREISBRANDINSPEKTION ERH UND KBR MATTHIAS ROCCA

Am Nachmittag des 30. April 2025 meldete ein Luftfahrzeug über die Flughafenfeuerwehr des Albrecht-Dürer-Airports Nürnberg Rauchentwicklung im ehemaligen Truppenübungsplatz „Tennenloher Forst“. Der Tennenloher Forst ist ein rund 934 Hektar großes Naturschutzgebiet und liegt östlich des nahegelegenen Erlanger Stadtteils Tennenlohe im Landkreis Erlangen-Höchstädt. Das Gelände ist flächendeckend mit Blindgängern und Munitionsresten aus Zeiten der Wehrmacht bzw. der US-Streitkräfte belastet und nur über befestigte Wege erreichbar.

ALARMIERUNG UND ERSTMASSENNAHMEN:

Die ILS Nürnberg alarmierte zunächst die FF Uttenreuth und den zuständigen KBM mit dem Stichwort „B Wald klein“, erhöhte jedoch vier Minuten später auf „B Wald groß“ mit den Kräften aus Buckenhof, Tennenlohe und der ständigen Wache Erlangen.

Die Kreisbrandmeister aus dem Bereich Uttenreuth und Heroldsberg koordinierten die ersten Kräfte vor Ort. Beim Überflug des Schadensgebietes mit einer Drohne wurde festgestellt, dass es sich um ein ausgebreitetes Bodenfeuer handelt, abseits von Wegen. Aufgrund der Munitionsbelastung wurden frühzeitig zusätzliche Einsatzkräfte sowie ein Hubschrauber der Polizei angefordert und die Bevölkerung über die Situation informiert.

Die Einsatzstelle wurde in mehrere Abschnitte eingeteilt. Es wurden Riegelstellungen errichtet und die ersten Abwürfe durch einen Hubschrauber der Polizei fanden statt.

Gegen 21:30 Uhr fand die erste gemeinsame Lagebesprechung statt, bei der auch Landrat Alexander Tritthart und Innenminister Joachim Herrmann anwesend waren. Dabei wurden die Maßnahmen für die Nacht festgelegt und die Planung für den Hubschraubereinsatz am zweiten Tag durch die Flughelfergruppe aus Herzogenaurach vorbereitet. Die Einsatzleitung richtete sich auf einem Pendlerparkplatz mit einer Feuerwehr-Einsatzleitung und einem Abrollbehälter „Besprechung“ ein.

tete sich auf einem Pendlerparkplatz mit einer Feuerwehr-Einsatzleitung und einem Abrollbehälter „Besprechung“ ein.

TAG 2: BRANDBEKÄMPFUNG AUS DER LUFT

Gegen 6:00 Uhr kamen drei Polizeihubschrauber zum Einsatz. Flughelfergruppen der Feuerwehr Herzogenaurach, später auch Schwabach, Bayreuth und Amberg befüllten die Außenlastbehälter im Minutentakt. Tanklöschfahrzeuge fuhrten im Pendelverkehr, um große Mulden und Behälter mit Löschwasser zu befüllen. Die bayerische Bereitschaftspolizei unterstützte den Löschwassertransport mit ihrem Wasserwerfer (10.000 Liter). Während des Tages wurden durch die Hubschrauber 156 Abwürfe mit insgesamt knapp 100.000 Liter Löschwasser aufgebracht. Durch den massiven Hubschraubereinsatz konnte der Brand eingegrenzt werden. In den Flugpausen wurde die Lage mit Drohnen weiter erkundet. Über verschiedene Kanäle wurde die Bevölkerung immer wieder informiert und darauf hingewiesen, das Gebiet zu meiden. Aufgrund des Feiertages (1. Mai) suchten trotzdem viele Zivilisten das Naherholungsgebiet auf und erschwerten

die Löscharbeiten. Erst eine weiträumige Absperrung durch die Polizei im Wald konnte den Zivilverkehr eindämmen. Parallel zur Brandbekämpfung aus der Luft wurde der Einsatz von Kreisregnern sowie die Planung der Einsatzkräfte für die Nacht vorbereitet.

TAG 3: BRANDBEKÄMPFUNG AUS DER LUFT, VORBEREITEN DER RIEGELSTELLUNG

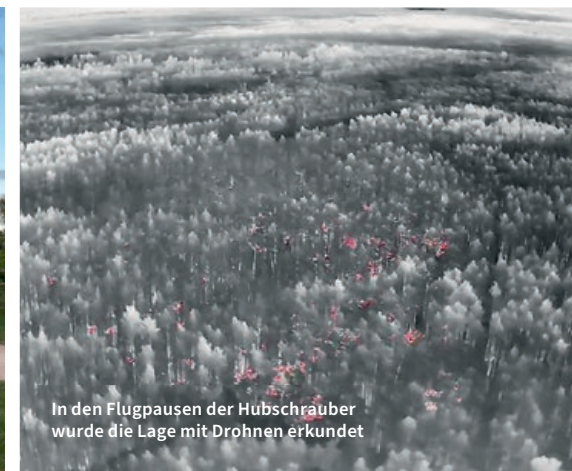
Auch am 2. Mai startete die Brandbekämpfung aus der Luft mit zwei Hubschraubern. Da immer noch kein baldiger Einsatzerfolg absehbar war (Brandfläche ca. 42.000m²) und überregionale Kräfte notwendig waren, stellte der Landrat am 2. Mai um 11:47 Uhr den Katastrophenfall nach Art. 6 BayKSG fest.

Um die Ausbreitung weiter zu verhindern, wurden parallel zum Hubschraubereinsatz Kreisregner an der Front und den Flanken aufgebaut. Um das Schadensgebiet mit Kreisregnern einzukreisen, wurde weiteres Material angefordert. Das Bayerische Rote Kreuz verpflegte und versorgte die Kräfte vor Ort. Sieben Feuerwehrdienstleistende erlitten Rauchgasintoxikationen, konnten aber nach kurzer Behandlung entlassen werden.

Bei der ersten gemeinsamen Lagebesprechung waren auch Landrat Alexander Tritthart und Innenminister Joachim Herrmann anwesend



Bilder: KBM Sebastian Weber, KBR Matthias Rocca



In den Flugpausen der Hubschrauber wurde die Lage mit Drohnen erkundet



DURCH MASSIVEN HUBSCHRAUBER-EINSATZ KONNTE DER BRAND EINGEGRENZT WERDEN



Die Einsatzleitung richtete sich auf einem Pendlerparkplatz ein



Löschroboter unterstützen die Einsatzmaßnahmen



Das Gelände ist flächendeckend mit Blindgängern und Munitionsresten belastet



Täglich wurden mithilfe von Drohnen von Bundesforst und Feuerwehr Kontrollflüge durchgeführt

TAG 4 – 28: RIEGELSTELLUNG UND OPTIMIERUNGEN

Der Einsatz der Kreisregner zeigte erste Erfolge. Deshalb wurden weitere Kreisregner eingesetzt, so dass der Abschnitt eingekreist wurde und sich nicht weiter ausbreiten konnte. Das Löschwasser für die Kreisregner wurde durch Pendelverkehr zu den Übergabepunkten gebracht. Unterstützt wurde die Feuerwehr durch Landwirte, Polizei und private Unternehmen mit Tankfahrzeugen. Um die Fahrtstrecken zu minimieren, wurde ein Teil der Förderstrecke durch das THW mit F-Schläuchen und entsprechenden Pumpen überbrückt. Im weiteren Verlauf stellten die Erlanger Stadtwerke eine Anbindung an das öffentliche Trinkwassernetz her, womit die Löschwasserversorgung ohne Pendelverkehr sichergestellt werden konnte. Die Versorgung wurde immer weiter optimiert, u.a. kam auch das HITRANS-System der Berufsfeuerwehr Nürnberg zum Einsatz. Dadurch konnten weitere Einsatzkräfte herangeführt werden.

Im weiteren Verlauf wurden durch den Bundesforst alte Rückegassen sondiert und gemulcht, um den Ring der Kreisregner zu verkleinern und

dadurch Wasser zu sparen. Die Einheiten wurden im Laufe des Einsatzes weiter reduziert auf einen Einsatzleiter vom Dienst sowie eine Bedienmannschaft für die Wasserförderstrecke bestehend aus der BF Nürnberg und dem THW. Täglich wurden mithilfe von Drohnen von Bundesforst und Feuerwehr Kontrollflüge durchgeführt und die Veränderungen dokumentiert.

Im Laufe des Einsatzes nahmen Einsatzkräfte vereinzelt kleine Detonationen wahr, vermutlich aus Umsetzungen von Kampfmitteln.

Letztendlich war eine durch den Bundesforst beauftragte Sondierung ausschlaggebend, um letzte Glutnester mit Kreisregnern zu erreichen. Schließlich erklärte die Einsatzleitung am 27. Mai (Tag 28) um 10:25 Uhr „Feuer aus!“ – die Aufräum- und Sicherungsarbeiten dauerten jedoch noch drei Tage an.

Der Einsatzerfolg ist in erster Linie der hervorragenden Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen von Feuerwehr, THW, Rettungsdiensten, Polizei und Bundesforst zu verdanken. Die beschaffte Ausstattung des Landkreises, unter anderem zwei Löschroboter, unterstützen die Einsatzmaßnahmen erfolgreich. □



Kreisregner im Einsatz: Regnerstrecke West



Die bayerische Bereitschaftspolizei unterstützte den Löschwassertransport mit ihrem Wasserwerfer